

Medium Buch

Autor(en): **Nänny, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **48 (1972)**

Heft (1): **Begegnung mit dem Buch : vierundfünfzig Anmerkungen und acht Zeichnungen = Rencontre avec le livre : cinquante-quatre essais et huit dessins**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-770989>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Medium Buch

Das Buch als Kommunikationsmedium ist zutiefst paradoxer Natur: seine Beschaffenheit erleichtert und behindert die Übermittlung von Wissen zugleich.

Das Buch erleichtert die Kommunikation insofern, als die eigentliche Informationseinheit des Buches, die *Seite*, ein vorzügliches Mittel der Präsentation von Information darstellt. Wie J. C. R. Licklider in seinem Werk «*Libraries of the Future*» (1965) von der Buchseite sagt: «Sie gewährt eine dem Auge genügende optische Auflösung. Sie bietet eine genügende Informationsmenge, um den Leser während einer nützlichen Frist zu beschäftigen; und bezüglich des Schriftsatzes und des Formates erlaubt sie eine große Beweglichkeit. Sie überläßt es auch dem Leser, die Art und die Geschwindigkeit der Durchsicht zu steuern. Sie ist handlich, leicht, beweglich, schneidbar, heftbar, klebbar, kopierbar, verfügbar und billig.»

Der moderne, im Umgang mit Photokopiergeräten versierte Leser kann diese Aussage nur bestätigen, denn er ist durch die Reprotechnik viel «seitenbewußter» geworden. Diese Technik hat ihn vor allem merken lassen, daß sein Interesse an vielen Büchern sich nur auf einzelne Seiten bezieht, die er heute herauskopieren und zu einem individualisierten und einmaligen *Sofortbuch* zusammenstellen kann. Damit ist der moderne Leser nicht nur zu einer Art Buchdrucker und Buchbinder, sondern auch — durch seine getroffene Auswahl und Zusammenstellung der kopierten Seiten aus verschiedensten Büchern — zum Mitautor geworden.

Dank ihrer einzigartigen Vorzüge als Präsentationsmittel sprachlicher und graphischer Information hat sich die Buchseite oder der Seitencharakter des Buches durch all seine Wandlungen hindurch erhalten: von der Wachstafel über den Pergamentkodex, das gedruckte Buch, die Mattscheibe des Mikrofilmlesegerätes bis hin zum Bildschirm eines Computerterminals hat man auf die Kommunikationsvorteile der «Seite» — sei sie nun aus Papier oder beschichtetem Glas — nie verzichten wollen.

Werden nun aber Seiten zu Büchern gebunden und neben Millionen anderer gebundener Seiten in Bibliotheken gestapelt, dann wird dadurch die Wissensübermittlung in überaus starkem Maße behindert. Wie Licklider bemerkt: «Bücher sind massig und schwer. Sie enthalten viel mehr Information, als der Leser in einem bestimmten Augenblick erfassen kann, und das Übermaß an Information verdeckt oft jenen Teil, den man zu sehen wünscht. Bücher sind auch zu teuer, als daß man sie alle privat erwerben könnte, und sie zirkulieren zu langsam . . .»

Mit andern Worten: dem Buche haften eben all die Mängel eines dem mechanischen Zeitalter verpflichteten Mediums an. In unserer elektrisch organisierten Welt, in der mechanische «hardware» zunehmend von elektronischer

«software» abgelöst wird; in einer Welt auch, in der sich gesellschaftliche Prozesse, Denk- und Verhaltensformen sowie Erwartungen — mehr unbe- wußt als bewußt — immer stärker auf die den elektronischen Medien eigenen Kriterien der zeitentrückten Augenblicklichkeit und der raumüberwindenden Gleichzeitigkeit einstellen, müssen die mechanisch bedingten Mängel der traditionellen Buchform zu schweren Kommunikationsstörungen und -frustrationen führen.

Mit aller Energie muß daher darauf hingearbeitet werden, *neben* das Buch alter Art elektronische und kybernetische Systeme zu stellen, die eine globale Speicherung, Übermittlung und Koordination wissenschaftlicher Informa- tion gewährleisten. Denn erst eine solche radikale Elektronisierung unseres gesamten Informationswesens rückt das Kommunikationsideal, dem ein «globales Dorf» zustreben muß und wird, in greifbare Nähe: alles Wissen allen Menschen zu allen Zeiten und an allen Punkten der Erde zugänglich zu machen.

Max Nännny

Das Buch der Bücher

Bezeichnung der Bibel (von griech. ho biblos = das Buch). Diese Bezeich- nung enthält bald eine Feststellung, bald eine Wertung. Die *Feststellung* be- zieht sich auf die Tatsache, daß die Bibel in einem Buch 66 verschiedene Bücher resp. Schriften zum Teil verschiedener Autoren aus verschiedenen Zeiten enthält, mithin eher eine Bibliothek als ein Buch in der Einzahl ist. Die *Wertung*, sofern der Begriff «Buch der Bücher» eine solche ausdrücken will, entspringt dem Glauben, daß die Bibel das bedeutendste aller bisherigen (und vielleicht auch aller zukünftigen) Bücher ist. Durch diese Wertung wurde in der Vergangenheit die Übersetzung der Bibel in die jeweilige Landessprache in zahlreichen Völkern normativer Beginn nationaler Schriftsprachen, damit auch Literaturmodell und Sprachschulbuch und so ebenfalls auf säkularer Ebene ein «Buch der Bücher». Die religiöse, historische und literarische Qualität der Bibelbibliothek stellt sich heute, in einer eher antihistorischen Zeit und unter der Herrschaft der Parolen- und Werbesprache, ihrem Verständ- nis und ihrer Verbreitung entgegen: «Die Bibel in Sprache und Sinn ist derart gedrängt und erzählerisch ins Höchste und Weiteste gespannt, daß sie kaum noch heutige Menschen lesen können. Und das ist ein Übel» (Hermann Kükelhaus). Pessimistische Prognosen glauben deshalb, die Bibel habe als «Buch der Bücher» ausgespielt, der Begriff sei nur noch historisch. Zudem sei, nach MacLuhan, das Gutenbergzeitalter des Buches ohnehin zu Ende. Vorsichtiger Prognostiker weisen darauf hin, daß «Das Kapital» von Karl